

Wie mein "Chindsgi" aussieht

Die Grundform des neuen Kindergartens soll möglichst einfach und formal nachvollziehbar sein. Eine gelbe Spielkiste mit einem flachen, blauen Dach und einem weissen Dachaufbau. Zeichnerisch soll jeder Kindergartenschüler die Form erfassen und festhalten können, um mit ein paar Strichen zu zeigen, wie sein «Chindsgi» aussieht.

Im Gebäudeinnern spielten wir mit verschiedenen Raumhöhen und in den einzelnen Raumfolgen wiederum mit einer differenzierten Tageslichtführung. Fenster zum Lüften, Fenster als Ausguck, Fenster als Fassade. Um den Kindern Durchblicke in die verschiedenen Raumabfolgen zu gewähren, wurden die Unterteilungen jeweils nur auf eine Höhe von 160 cm geführt, damit der Blick zur Decke frei bleibt. Weitere Durchblicke sind durch kleine Türfenster möglich.

Neben den nutzungsspezifischen Aspekten ging es uns um die Weiterentwicklung des Entwurfs- und Konstruktionsprinzips unserer begonnenen Serie von Holzbauten mit dem Ziel: Perfektionierung der Details zu einem möglichst einfachen Standardkatalog, um dafür die Freiheit im Gebäudeentwurf zu erhalten.

Gebäudekonzept

In der heutigen Zeit gewinnen neue und sinnvolle Gebäudekonzepte immer mehr an Bedeutung. Im vorliegenden Fall nutzten wir als Architekten die Erfahrung und die Synergie in der Zusammenarbeit, die wir bei der Konstruktion von drei Holzhäusern gesammelt haben. Alle Objekte basieren auf dem Prinzip Holzbaurohelemente. Die Holzbaurohelemente beinhalten die Gebäudestatik, erfüllen die bauphysikalischen Anforderungen und sind am fertigen Gebäude innen wie aussen nicht mehr identifizierbar.

Neben den einfachen Konstruktionsprinzipien spielte die Ökologie eine weitere, sehr wichtige Rolle in der Projektierung. Zu Schlagworten wurden Begriffe wie passive Sonnennutzung, Baubiologie, energiesparende Bauweise, und immer mehr tauchen ganze Kataloge mit «Baubegrünungen» auf. Beim neuen Kindergarten ermöglicht die gewählte Gebäudeorientierung eine optimale Nutzung der Sonneneinstrahlung als passive Energie. Durch die Positionierung und durch die bewusste Gestaltung der grossen Lichtöffnungen beginnt der Sonneneinfall auf der Ostseite durch die grösste Verglasung am Morgen. Am frühen Nachmittag trifft die Sonne im Sommer nur den durch das Vordach abgeschirmten Teil der Südfassade. Im Winter hingegen erlauben die blätterlosen Bäume einen flachen Sonneneintritt direkt ins Schulzimmer. Im späteren Mittag dringt das Licht durch das erhöhte Oblicht über die Strassenmauer ins Gebäude und wird durch die Deckenschräge in den Schulraum reflektiert.

Auf der Nordseite sind nur die notwendigsten Belichtungs- und Belüftungsöffnungen angeordnet. In den Holzrohbauelementen übernehmen schichtweise verleimte Tannenholzbalken die statischen Funktionen. Verkleidungen aus Weichpavatex auf der Aussenseite und Gipskartonplatten auf der Innenseite bilden die Aussenhaut der konstruktiven Teile. Die Hohlräume dieser Elemente sind in der Werkstatt der Rupli-Holzbau-Technik AG in Hallau mit Altpapierflocken aufgefüllt worden. Mit einer Salzimpregnierung ist das Altpapier feuerwiderstandsfähig behandelt worden, und es stabilisiert sich selbst im Hohlraum.

Der Wandaufbau veranschaulicht die Verwendung von optimal aufeinander abgestimmten Baumaterialien, um die baubiologischen, die baustatischen und die finanziellen Anforderungen der Bauherrschaft vereinbaren und erfüllen zu können.

Funktion Kindergarten

Vom Trottoir führt ein Holzsteg (rollstuhlgängig) zum gedeckten, verandaartigen Vorplatz, welcher ein geschütztes Warten bis zum Schulbeginn erlaubt. Die verglaste Eingangstüre des Kindergartens führt direkt in die Garderobe. Die Anordnung der Sitzbänke erlaubt diesem Raum neben der Funktion als Garderobe eine zusätzliche Funktion als weiterer Spiel- oder Aktionsraum. Diese Raumfolge weist bewusst einen sparsamen Einsatz von Tageslicht auf, um durch die verglasten Oblichter den Hauptschulraum sichtbar zu machen.

Die Spielstube mit dem teilweise erhöhten Dachaufbau bezieht das Tageslicht vorwiegend durch die grosse, nach Osten orientierte Glaswand. Damit wird der Raum im Sommer durch die Sonneneinstrahlung nicht übermässig aufgeheizt.

Ein schon eher selten gewordener Ausblick auf die ausgedehnten Grünflächen mit Spielanlage, Schlittelhang, Ballspielwiese und Familiengärten präsentiert sich den Schülern durch die raumhohe Fensterfläche. Auf der gegenüberliegenden Raumseite steht, über eine Treppe erreichbar, das Podest für ruhigere Spielmöglichkeiten. Wie ein Erker ragt es aus der Fassade heraus und erlaubt durch die grosse Verglasung den Ausblick auf die Westseite, das heisst im Winter durch blätterlose Bäume bis in die Breite. Ein Ausblick, der normalerweise von der Strasse aus für die Kinder nicht möglich ist, da die zwei Meter hohe Betonmauer jegliche Aussicht von der Strasse aus verunmöglicht. Während meiner Kindergartenzeit im Altbau war es uns immer ein grosses Rätsel, was wohl auf der anderen Mauerseite sein könnte.

An der Südwand sind die Arbeitssimse der Kinder angeordnet. Zwei übereinanderliegende Fensterbänder gewähren Ausblicke.

Normalerweise wäre nun die Arbeit des Architekten fertig, und die Schulmaterialverwaltung würde mit Normmöbeln die Funktion Kindergarten bis zum Schluss erfüllen. Für uns spielte die Wahl des Möbelprogramms eine wesentliche Rolle. Da das Marktangebot auf diesem Sektor eher dürftig ist, entwickelten wir zusammen mit dem Schreiner Christian Anderegg aus dem Toggenburg ein Kindermöbelprogramm, welches auf bereits bewährte und erprobte Erfahrungen zurückgreift. Anderegg meint, dass ein Stuhl, der aus mehr Teilen als Lehne, Sitz und vier Beinen besteht, ohnehin nichts taugt. Ganz so krass kann man Stuhl-Design nicht qualifizieren, aber etwas Wahres ist schon dran, wenn man daran denkt, dass ein Stuhlpreis über die Anzahl der Einzelteil-Produktions- und Montagekosten ermittelt wird. Mit den gleichen Konstruktionsprinzipien gestalteten wir die Treppe auf das Spielpodest, die damit ein Teil der Möblierung wird.

Ein schon eher selten gewordener Ausblick auf die ausgedehnten Grünflächen mit Spielanlage, Schlittelhang, Ballspielwiese und Familiengärten präsentiert sich den Schülern durch die raumhohe Fensterfläche. Auf der gegenüberliegenden Raumseite steht, über eine Treppe erreichbar, das Podest für ruhigere Spielmöglichkeiten. Wie ein Erker ragt es aus der Fassade heraus und erlaubt durch die grosse Verglasung den Ausblick auf die Westseite, das heisst im Winter durch blätterlose Bäume bis in die Breite. Ein Ausblick, der normalerweise von der Strasse aus für die Kinder nicht möglich ist, da die zwei Meter hohe Betonmauer jegliche Aussicht von der Strasse aus verunmöglicht. Während meiner Kindergartenzeit im Altbau war es uns immer ein grosses Rätsel, was wohl auf der anderen Mauerseite sein könnte.

An der Südwand sind die Arbeitssimse der Kinder angeordnet. Zwei übereinanderliegende Fensterbänder gewähren Ausblicke.

Normalerweise wäre nun die Arbeit des Architekten fertig, und die Schulmaterialverwaltung würde mit Normmöbeln die Funktion Kindergarten bis zum Schluss erfüllen. Für uns spielte die Wahl des Möbelprogramms eine wesentliche Rolle. Da das Marktangebot auf diesem Sektor eher dürftig ist, entwickelten wir zusammen mit dem Schreiner Christian Anderegg aus dem Toggenburg ein Kindermöbelprogramm, welches auf bereits bewährte und erprobte Erfahrungen zurückgreift. Anderegg meint, dass ein Stuhl, der aus mehr Teilen als Lehne, Sitz und vier Beinen besteht, ohnehin nichts taugt. Ganz so krass kann man Stuhl-Design nicht qualifizieren, aber etwas Wahres ist schon dran, wenn man daran denkt, dass ein Stuhlpreis über die Anzahl der Einzelteil-Produktions- und Montagekosten ermittelt wird. Mit den gleichen Konstruktionsprinzipien gestalteten wir die Treppe auf das Spielpodest, die damit ein Teil der Möblierung wird.

Zum Schluss

Die gestellten Anforderungen an die ökologische und biologische Bauweise erfolgte unter Verwendung der entsprechenden Baumaterialien.

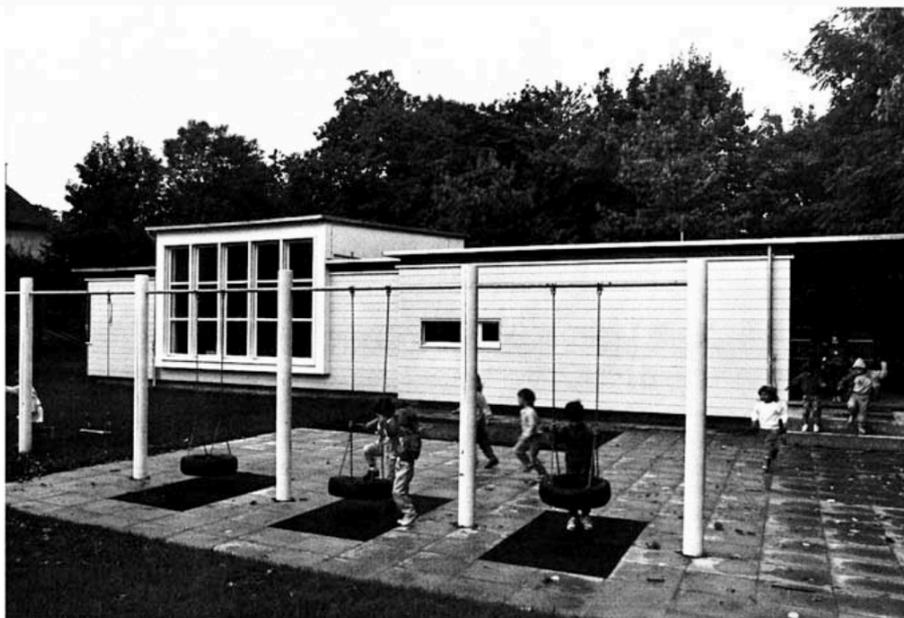
Dank der präzisen, werkstattgefertigten Holzbauelemente konnte die extrem kurze Bauzeit exakt eingehalten werden.

Die Standardisierung im Detail für die Freiheit im Entwurf erwies sich als richtig und wird für kommende Objekte von Beginn weg zum Korsett für den Planer. Wir danken der Bauherrschaft und den beteiligten Unternehmen für die interessante Zusammenarbeit.

Die Architekten: Aries, Bühler, Ruf & Partner AG, 8200 Schaffhausen, [Felix Aries](#), dipl. Innenarch./Arch. SWB, Mitarbeiter: Lorenz Aellig

Tag der offenen Tür

4./5. September 1992: Freitag: 14 bis 17 Uhr. Samstag: 9 bis 12 Uhr. Offizielle Einweihungsfeier: Eltern und Kinder der drei Kindergartenabteilungen sowie die Quartierbewohner sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.



Zu den beiden bereits bestehenden Kindergärten im Geissberg-Quartier ist ein moderner dritter [...] hinzugekommen. Mehr Entfaltungsmöglichkeiten für die Kinder und die drei Kindergärtnerinnen Christine Hauser (li), Jacqueline Räss (Mi) und Rosa Keller (re)



Quelle: Schaffhauser Nachrichten, 03. September 1992

Lignatec 13/2001

Oberflächenschutz von Holzfassaden



5.10

**Architekturpavillon
ETH Höggerberg**

Der gute bauliche Wetterschutz und die deckend weisse Pigmentierung der Lasur sind wichtige Gründe dafür, dass die Oberflächen auch nach 13 Jahren noch in gutem Zustand sind.

| | |
|-----------------------|---|
| Fassadenkonstruktion | Hinterlüftete horizontale Nut-Kamm-Schalung zwischen Holzrahmenkonstruktion |
| Standort | Zürich (Höggerberg) |
| Architekt | B. Huber, Zürich |
| Baujahr | 1987 (ältestes von drei Gebäuden) |
| Renovation | Keine |
| Material | Massivholz |
| Holzart | Fichte |
| Holzoberfläche | Sägeroh |
| Oberflächenbehandlung | Dickschichtlasur, deckend weiss pigmentiert |

Gesamtansicht Süd



Tür- und Fensteranschlüsse mit Bodenkonstruktion

5.11

Kindergarten Geissberg

Die gut filmbildende Lackierung ergibt sowohl beim Massivholz (gelb) und beim Sperrholz (weiss) einen guten Schutz gegen Verwitterung. Die auf Gehrung geschnittenen Bretter sind konstruktiv kritisch.

| | |
|-----------------------|--|
| Fassadenkonstruktion | Hinterlüftete Nut-Kamm-Schalung / Sperrholzplatten |
| Standort | Schaffhausen |
| Architekt | Aries, Bühler, Ruf & Partner AG, Schaffhausen |
| Baujahr | 1992 |
| Renovation | Keine |
| Material | Massivholz / Sperrholz |
| Holzart | Fichte / Douglasien-Sperrholz |
| Holzoberfläche | Gehobelt, geschliffen |
| Oberflächenbehandlung | Deckende Lackierung |

Gesamtansicht Ost



Eckausbildung der Fassade

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.01.2020**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg zu Swiss Paradise?

HP 10/92: «Paradies unterm Fudschijhorn»

Es ist doch interessant, dass die Japaner für ihren Vergnügungspark gerade die Schweiz als Thema wählten. Nach einem Aufenthalt in Amerika in der Schweiz zurück, hatte ich das beklemmende Gefühl, mich in einem riesigen Disneyland wiederzufinden. Alles so klein und niedlich, putzige Fassaden vor einem diesem Eindruck gar nicht mehr entsprechenden Innenleben. Wie in einem Vergnügungspark: Fassade und Show, Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Irgendwann begann der Verdacht aufzusteigen, dass übereifrige Heimatschützer und Konservierer klammheimlich das Ziel verfolgen, die ganze Schweiz in eine einzige Disneyworld umzugestalten, mit Nostalgie und vielen Shops, die Technik und Infrastruktur geschickt versteckt. Vielleicht sind die trotz EWR und EG verdächtig grossen neuen Zollämter schon als dereinst funktions-tüchtige Kassahäuschen gedacht. Die schwierigste Aufgabe wäre dann nur noch, den Schweizern das dazugehörige «keep smiling» beizubringen.

Drum, liebe Schweizer, zeigt doch etwas mehr Mut und macht unser schönes und reizvolles Land nicht selbst zu einem Disneyland!

S. GRUBENMANN, NEUHAUSEN

Stumm

HP 10/92: Inserat mit der Ausschreibung des Design Preis Schweiz

Wir sind sprachlos.

VORSTAND DES VERBANDES SCHWEIZER INDUSTRIAL DESIGNERS SID

Tazzelwurm vor «Isi»

HP 10/92: «Büroformen», Titelgeschichte

Die flexiblen Kabelkanäle beim Büromöbelsystem «Isi» (Carmen und Urs Greutmann, Hersteller denz & Co) sind für Johannes Holenstein eine Kopie des Verka-

belungselementes «Tazzelwurm», das er selber 1989 für den Hersteller Florian Weber AG, Menziken, entworfen habe und das eine sehr weite Verbreitung – und auch mehrere Nachahmer – gefunden habe. Der «Tazzelwurm» sei zudem international geschützt.

Wohnungen, nicht Schulräume

HP10/92: «Botta baut in Zürich»

Zum Gesamtüberblick über das Steinfelsareal ist zu präzisieren, dass M&P, Merkesteyn&Partner AG Zürich, nicht die Schulräume des KVZ, sondern Wohnungen, Kleingewerberäume sowie ein Restaurant im Gebäude der ehemaligen Seifenfabrik und des Stein-felsturms planen und bauen.

Bern: Frauen für Frauen

Die Architektur-, Planungs- und Bauberufe für Frauen attraktiver machen, frauenspezifische Anliegen besonders fördern und die Vertretung der Frauen in einschlägigen Gremien verbessern: Das sind die Vereinsziele der neugegründeten ABAP (Arbeitsgruppe für Berner Architektinnen und Planerinnen). Sylvia Schenk ist erste Präsidentin und Kontaktfrau (031/42 16 13), das regelmäßige Meeting findet am letzten Mittwoch des Monats im Rest. Zu den Webern, Bern, statt (ab 19 h).

Sternenberg sucht Öko-Bauherren

Nach «umweltgerechten und baubiologisch optimalen» Richtlinien will die Gemeinde Sternenberg im Zürcher Oberland ein Grundstück überbauen lassen. Bereits vorhanden: Das vom Gemeinderat ausgearbeitete Grundsatzkonzept und Platz für 6 bis 8 verschiedenen grosse Wohnungen. Gesucht: eine Trägerschaft, welche die Öko-Überbauung verwirklicht.



BILD: NINA RAPPAORT

«Chindsgi» in Schaffhausen: kindergerecht in Massstab und Möblierung

Für Kinder entworfen

Nicht zuletzt wegen seines kindergerechten Massstabs hatte das Projekt von Felix Aries (Aries, Bühler, Ruf und Partner) den Wettbewerb für den Kindergarten Geissberg in Schaffhausen gewonnen. Nun ist die vorfabrizierte Holzkonstruktion (Rupli Holzbau-Technik) fertig. Die Möbel hat Christian Anderegg ebenfalls in Kindergrösse entworfen. Zur Möblierung gehört auch eine Treppe, die zu einem erhöhten Spielplateau führt – einer Baumhütte nicht unähnlich.

Europarekord

Der internationale Verein für Dokumentation im Bauwesen hat sich über die Kosten für Bauinvestitionen gebeugt. Und siehe da, die Schweiz ist Europas teuerstes Pflaster! Im Quervergleich beträgt das Preisniveau in der Schweiz 109 Punkte, in Luxemburg 103, in Dänemark 101, in Deutschland und England 100, in Holland 96, in Österreich 92. Am billigsten ist das Bauen in Portugal mit 54 Punkten.

Veloklau

Das Basler Veloblatt hat Rezepte gegen den Veloklau zusammengestellt. Neben Tips wie: Gestalte Dein Velo auffällig, schliesse beide Räder mit Spiral- und Langbügelschlössern ab, nimm das Velo mit aufs Zimmer, überzeugt vor allem ein Vorschlag: «Am besten stellt man sein Fahrrad dort ab, wo schon eines steht – und zwar ein schöneres.»

Fassadenschwindel

Schön maurisch sieht's aus, ist aber nichts anderes als ein schäbiger Rest: Der Geschäftsneubau, der an die Stelle der ehemaligen Malaga-Weinkellerei in Lenzburg gesetzt worden ist, renommiert mit seiner gelungenen «Liaison

maurischer und moderner Fassaden-Architektur» (Presstext der Mobag). Und verschweigt, was dort einmal stand: Ein wirklich maurisch angehauchter Renommierbau aus der Jahrhundertwende.

